

Rheinischer Merkur, 11.05.2006

PROBELAUF IM DISKUTIEREN Argumente suchen und verteidigen – Schüler lernen, komplexe Themen anzupacken

# Auftakt für heikle Debatten

Ein heißes Eisen ist das therapeutische Klonen. Mit vielfältigen Methoden üben Jugendliche am Berufskolleg in Bonn die Teilnahme am Diskurs.

ELENA SENFT

**S**howdown? nennt Christine Kolbe das, was gleich passieren wird. Die junge Frau mit dem Pfänderschwarz ist aufgeregt. Es geht nicht um das, was man sich unter einem klassischen Showdown vorstellt. Oder doch? 22 Menschen werden gleich abstimmen, wie die gesellschaftlichen Gruppen in Deutschland mit einem der umstrittensten medizinischen Themen umgehen sollte: mit dem therapeutischen Klonen.

An dieses Votum aber wird sich niemand halten. Kein Politiker, kein Mikrobiologe, kein Jurist wird es zu Gesicht bekommen. Aber darum geht es auch nicht. Die jungen Erwachsenen, zwischen 18 und 23 Jahre alt, Auszubildende am Berufskolleg Bonn-Duisdorf, haben am Projekt „Diskurs-Lernen“ teilgenommen. Es ist eines von vielen Schulprojekten, die helfen sollen, sich mit komplexen Themen zu befassen, sich eine Meinung zu bilden und diese überzeugend vertreten zu können.

Es gibt eine Reihe von Initiativen mit solchen Zielen. So findet seit vielen Jahren das Modellspiel „United Nations“ statt, in dem Schüler die Arbeit der Uno simulieren. Und es gibt Wettbewerbe wie „Jugend debattiert“, bei dem Schüler unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten über Politik diskutieren. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt Projekte wie „Demokratie lernen und leben“, an dem sich rund 200 Schulen beteiligen.

Auch das Projekt am Berufskolleg Bonn-Duisdorf wird vom Bildungsministerium gefördert. Dahinter stehen das Deutsche Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften (DRZE) und das Institut für Wissenschaft und Ethik (IWE). Ziel ist es, die diskursive Kompetenz junger Menschen durch das Zusammenspiel von Unterrichtsmaterialien mit Lehr- und Moderationskonzepten zu stärken.

Projektwochen wie diese gibt es an drei Schulen im Raum Bonn. Im Zentrum stehen immer dieselben Fragen: Wie setzt sich eine Klasse mit Problemen auseinander? Wie diskutiert sie? Wie liest sich neue Lehrmethoden, die in dieser Woche ausprobiert wurden, in den Schulunterricht integrieren?

Christine Kolbe koordiniert das Projekt, das, wie sie sagt, „junge Menschen für so wichtige Themen wie Bioethik sensibilisieren soll – und erreichen möchte, dass sie an gesellschaftlichen Debatten teilnehmen“. Leicht ist das nicht: Fast die Hälfte der Auszubildenden konnte sich vor der Projektwoche unter dem Begriff „therapeutisches Klonen“ nichts vorstellen.

Das zumindest hat sich geändert. Denn die angehenden Kaufleute für Bürokommunikation haben Vorträge gehört und Experten gegeneinander ankreien lassen. Die Zusammenstellung der Fachleute haben die



ORGANISIERT: Die Pinwand hilft, viele Ideen zu sortieren.

Foto: DRZE

Schüler selbst bestimmt. Nacheinander sprechen die Moraltheologin Heike Baranek, der Jurist Rudolf Neidert, der Biologe Harald Neumann und der Mediziner Thomas Heinemann vom Institut für Wissenschaft und Ethik. Die Schüler haben diskutiert und abgewogen, haben die gesellschaftliche Debatte verfolgt, eine Debatte, deren Heftigkeit ihnen vorher meist nicht bewusst war.

## Zerstören, um zu heilen?

Sollte in Deutschland erlaubt werden, Embryonen nach wenigen Zellteilungen zu zerstören, um möglicherweise jede Gewebart herzustellen und so in ferner Zukunft vielleicht Krankheiten wie Multiple Sklerose heilen zu können? Wie ist das mit der Menschenwürde zu vereinbaren? Reicht es, dass der Embryo das „Potenzial“ hat, ein Mensch zu werden, um ihn eine eigene Würde zu zuerkennen? Die Diskursgruppe der Klasse hat sich mit ebendiesen Fragen auseinander

gesetzt. Sechs Schüler des Berufskollegs haben zusätzlich die Woche „von außen“ betrachtet, als „Journalisten“. Sie haben ihre Mitschüler interviewt und den Verlauf des Projekts in einer Online-Zeitung dokumentiert.

Im Gruppenraum kommt man am Thema therapeutisches Klonen nicht vorbei: Stellwände sind voll davon, beschriebene Tafeln, bunt beklebte Pro- und Contra-Listen. Hier sitzen die Schüler im Kreis und diskutieren über das Votum, das sie der „Journalistengruppe“ übergeben sollen. Jungen mit verschränkten Armen, Mädchen mit großen Kreolen in den Ohren. In der Mitte der Moderatorin Maren Schöpffhaus; sie versucht, die Schüler zu motivieren.

„Wir machen jetzt gleich was Lebhafteres, sonst schlafen Sie wieder ein“, meint sie und schlägt die „Methode Debattierclub“ vor. Mehrere Schüler müssen unterschiedliche Positionen zum therapeutischen Klonen einnehmen und vor der Gruppe verteidigen – unabhängig davon, ob dies ihrer per-

sönlichen Überzeugung entspricht oder nicht. Eine Schülerin fragt genervt: „Müssen wir das jetzt wirklich noch mal machen?“ Es folgt eine Abstimmung: niemand meldet sich für das Spiel.

Im Redaktionsraum sitzen die „Journalisten“ um einen Tisch mit Computern. Sie können nicht abschätzen, wie das Votum der Diskursgruppe aussehen wird. Sie selber finden die Projektwoche sinnvoll. Der 19-jährige Martin tippt Interviews für die Online-Zeitung ab. „Ich habe Ethik in der Schule. Gerade dieser Punkt war für mich in dieser Woche am interessantesten.“

Besonders in der Frage, wo Leben beginnt und wer das Recht hat, darüber zu entscheiden, ob sich ein Leben entwickeln darf, habe das Projekt ihm viele Denkanstöße gegeben. Seine Meinung hat sich im Lauf der Woche verändert. Zunächst war er unschlüssig, nun ist er gegen das therapeutische Klonen eingestellt. „Man sollte erst die elementaren ethischen Fragen ausreichend diskutiert haben, bevor man über das Klonen überhaupt nachdenkt“, sagt er.

## Kein Meinungswandel

Nicht für alle hat die Woche einen Meinungswandel gebracht. In der Rauchercke des Schulhofs sitzt Sabrina und interviewt einen Mitschüler. Nicht sonderlich motiviert antwortet er ins Diktiergerät. Nein, seine Meinung habe er nicht geändert. Das sei bei den meisten anderen auch so gewesen. Wer zu Beginn eine Meinung hatte, habe sie jetzt immer noch, nur etwas verfestigt.

„Was hat dir das Projekt gebracht?“, will Sabrina wissen. Der Junge überlegt lange. Dazu falle ihm im Moment nichts ein. Ob er bei solch einem Projekt noch einmal mitmachen würde? Ja, schon, es war interessant. Und wenn das Ganze dazu noch in der Schulzeit stattfindet, ist das doch super!

Christine Kolbes „Showdown“ wird von zwei gewählten Schülerinnen, Susanne und Laureen, vorgelesen. Mit einem fünf Seiten langen Papier, das die Position der Gruppe erklärt: Drei Schüler sind nur bedingt für das therapeutische Klonen, zwei kategorisch dagegen. Der Rest befürwortet, dass das therapeutische Klonen in Deutschland legal werden sollte. Es fallen Sätze wie „Wir sind acrost im Rückstand gegenüber anderen Ländern“. Martin spricht die ethische Komponente an. Darüber, so Susanne, sei heftig diskutiert worden.

Martin äußert moralische Bedenken, bezieht sich auf die Experten, die die Gruppe gehört hat. Ein Mädchen schlägt sich mit Argumenten auf seine Seite. „Wer entscheidet über die Menschenwürde eines Ungeborenen?“, fragt sie. Susanne kontert mit biologischem Fachwissen, Laureen und eine weitere Schülerin mischen sich in die Debatte ein. „Wir sehen keinen Menschen, sondern in diesem Stadium nur einen Zellhaufen ohne Nerven oder Gefühle.“

Die Mehrheit der Gruppe steht hinter der gemeinsamen Entscheidung. Und nur ein kleiner Teil nicht. Aber immerhin hat sich so gegen Ende der Woche noch eine spannende Diskussion entwickelt. Und genau darum ging es in diesem Projekt. □

[www.diskurslernen.de](http://www.diskurslernen.de)